

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 31 (1905)
Heft: 39

Artikel: Aus dem Künstlerhaus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gsch bin der Döfeler Schreier,
Und senke betrübt mein Haupt.
Trotzdem's an die rechte Erkenntnis
Unsres Bürgersinnes glaubt.

Wir Bürcher, wir wollen ja immer
Mit Guten und Edlem voran,
Doch manchesmal bleiben wir stecken
Auf unsrer Fortschrittsbahn.

Wer hat da am meisten verloren
Beim Abstimmungs-Resultat? —
Ich glaube: In größerem Nachteil
Steckt unsre Bürcherstadt!

Italienische Moral.

„Also Italien fordert bei der Gotthardbahnverstaatlichung
für seine Subventionsmillionen von der Schweiz „Kompensationen politischer, finanzieller und moralischer Natur“...

„Das sieht den Tschingen ähnlich: Nur immer den Mund recht
voll nehmen bei Forderungen! Aber was sie sich nur unter „Kompensationen moralischer Natur“ eigentlich vorstellen?“

„Hm — jedenfalls die Gründung einer schweizerischen Massia-
Filiale“...

Geliebte, aber nicht verliebte Schwestern!


Bisher habt ihr euch gut gehalten, und meine ausgestreuten Samenförmner haben in euch das Lebigsbleibenentschlußgetreide hoch und erfreulich ausschießen lassen. Aber — bleibt standhaft! Das gewalttätige Mannsbild geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht unsre Reize zu verschlingen. Seid auf der Hut und denkt eher an einen neuen Hut, als sich einem Schöpfungsbrönnler zu ergeben. Wieder ist der Winter in Sicht, wo bei den langen Nächten der Hosenheld im Dunkeln schleicht, auf seinen unnatürlichen Mehrwert prahlt, weibliche Rechte in den Winkel wirft und sich als Herr und Meister über unser schöneres Dasein brutal erhebt. Die Zeit des Winters ist gefährlicher für uns als der heiße Sommer. Naturgeschichtlich treibt die Hitze alles körperliche auseinander, während die Kälte es zusammenzieht. In dieser Zusammen-Lotterieziehung trachtet das männliche Gewerbe nach dem ersten Losse. Da gibt es Zweckesser, Jubiläumsfressen, Tanzübung, Bälle mit Begleitung und Einleitung...

Und gerade so im Winter macht der Schluss sich dahinter. Augenblicks- und Irrlicht-Glanz holen Weibliches zum Tanz. Sohlt er Jauchzer oder Schnalzer, zwängt er dich sofort zum Walzer; Lächelt er besonders nett, geht es gleich zum Menuett, und verehrt er dich abgöttisch, wirft verführt zum dummen Schottisch, und dann weiter, ohne Gnad' — zur verrückten Galoppad', Er befiehlt alsdann wie toll da die verdrückte, krumme Polka. Endlich tut sie, was er will, und er packt sie zur Quadrill', Treibt es einfach flott und kurz da, zapptel so mit ihr Magurka. Er flattert: „Was tut es denn?“ Schließlich noch Varsovien!

Schrecklich für die Gans „Amaali“ gibt es später ein „Finali“ —

Und das ist das Ende vom Tanz und vom Liede, und wenn ich nun ebenfalls am Ende bin mit meinem höchst nötigen Vortrag, bitte, gute Lehren heimzutragen, was von Herzen wünscht für alle da —

Gulalia.

Immer langsam voran — der Zopf hängt noch d'ran.

„Hast du gehört: Der Berner Appellationshof hat endlich, nach sieben Jahren, die Klage Onken contra Dürrenmatt gutgeheissen und den Beßlagten wegen Tort moralisch verurteilt!“

„Das habe ich gehört — aber noch nicht, daß die Berner Justiz selbst dabei verurteilt sei...“

„Oha — weswegen denn?“

„Nun, wegen der siebenjährigen moralischen Tortur, der sich ihr — „Schimmeleßtritt“ gegenüber dem Kläger schuldig gemacht hat...“

„Ach so — hm — weißt du, weil das etwas chinesisch erscheint, kommt dieses Urteil vielleicht wie das chinesische Parlament: in zwölf Jahren!“ — — —

Schlimme Nachricht.

Heute tönt in Uller Munde eine teufelsböse Kunde,
Weil wir Auto-für-Franzen mit Verboden sehr erbojen,
Wollen Solche sich verfluchen, keine Schweizer zu besuchen...

Deputierte, weise Männer, raten jedem Töff-Töff-Renner,
Leute, die so Hemmnis machen, künftig tapfer zu verachten
Und verlangen, daß die Erde reserviert für Auto werde.

Freilich war es recht ergötzlich, wenn die Karrenhelden plötzlich
Dumme Bürger übertrampfen, die so faul auf Straßen plampfen,
Wenn, befreit von allen Plagen, Kinder auf dem Pflaster liegen.

Auto hat ja abgewunken, laut gebrüllt und weit gestunkt,
Alten Hintern, jungen Bören soll die Straße nicht gehören;
Niemand darf den Auto-Herren so brutal den Weg versperren!

Also ist es ganz gebührlisch, daß die Ständer unerspürlich
Lachend gleich nach allen Winden in das Frankenreich verschwinden,
Wenn, wie totgellappte Fliegen, Menschen Lahm im Staube liegen.

„Schweizer sind die Angeschmierten“, denken schlau die Deputierten,
Können dann vergeblich lungern, nach Franzosenfranken hungern;
„Und Franzosen-Dankbarkeiten sind bekannt seit alten Zeiten!“

Zwä G'sätzli.

Zd'Stubähör — ä baare Wohret — Das mahnet mi gab us ond ähnl
Hätt's Joggis Wyb zwä Löcher bohret As Herisau-St. Galler-Bähnl,
Zwo Chazä, wenns i d' Stube wönd, Wo Nähert au zwä Löcher will!...
Daz asä beedi ini dönd. Es donkt mi derigs erber g'viel.

Aus dem Künstlerhaus.

Motto der Serie: Farbige Gedanken in Del.

1. Adam und Eva Scham simulierend.
2. Bläschterndes Meermeib in Vitriolösung.
3. Ungewaschene Mädchen ungestraft unter Orangenbäumen stehend.
4. Dichtender Jüngling über Wasser.
5. Unvorsichtiger Jüngling im Boot.
6. Liegender mit Vorliebe am Boden.
7. Badendes Mädchen bis zu den Knien.
8. Doppelportrait mit Körpern.
9. Frauen hinter der Mauer — 5000 Fr.
vor der Mauer — entsprechend mehr.

2c. 2c.

Zur Herbstzeit, wenn der Wein gedeiht, wird alle Welt voll Fröhlichkeit;
Und wenn im Wald die Hörner blasen, da werden Kazen selbst zu Hasen.



Rägel: „Wie stahl's mit em Sufer,
Chueri? Wenns dämeg furt fiehrt
mitem Wetter, so hämider meini nüd
so mange Blober über wiener büdsch-
gittert händ.“

Chueri: „Ja es ist him Strohl es Glend,
wie's dä Ober verregnet hätt. Nu, wenn
d'Buren ämol bigrise würdid, daß i
guet und schlechte Johre min-
destes zweimol settid wümme, so
gäbt's jedes Johr nu ein ordliche Wi
und sie würdid au zahlt dafür, aber
wenn s' rief und s' ful und s'
urief alls in ein Gelten iegheied,
wie mämer Säutränni amacht, so haust ehne perse niemer gern zu
gute Brisen ab.“

Rägel: „Ihr sagid woll, aber das git als Arbeit und sää gits.“

Chueri: „Säb glaubi fäller au. Aber zu was göhnd s' dämm's ganz
Johr an Neben um go päschele und sprütze und mache, wenn s'
d'Hauptfach, s' Wümme, nüd wend recht mache? Das ist doch
him Rägel's rendablichist Riebwerch von allne, sie wärd sie
woll häonne derzit nü däzüe; anderlüt, won öppis seil händ,
gheied au nüd die guet Waar und d'Hundwaar underenand, s'
Kunterräri.“

Rägel: „Ihr händ guet säge, sie müend danebet au na roggen und hör-
döpfe, und streune und sää müend s'.“

Chueri: „Ja nu, wenn ehne sää über's Wümme goht, so settid s' Hör-
döpfellöcher und Fruchtächer mache us dä Rebberge, dämm
chuntene him Hördöpfe s' Hördöpfe in Weg und him Rogge
s' Rogge.“

Rägel: „Ihr sind hüt ä verslüemti hässig. Ihr händ allweg Guers
Theili Wämm gha Guer Lebtig, wegen Gu hätt's allweg län Eg-
trane brucht dä Jahrang und sää häts.“

Chueri: „Schad, daß Guere Chops nüd us ere Chabissturz obefstoht, sen
eisfällig redit er.“